

Arten ohne Grenzen

Eva Bantelmann | Koordinationsstelle Neobiota, Amt für Verbraucherschutz | 062 835 30 90

Die einen freuen sich an den prächtigen Blüten des Sommerflieders, die anderen möchten der Pflanze mit Bagger, Spitzhacke oder Schaufel zu Leibe rücken. Dass dieser häufig in Gärten anzutreffende beliebte Strauch ein invasiver Neophyt ist, wissen nur wenige.

Vom 21. bis 23. Juni 2012 werden nun erstmals nationale Aktionstage rund um invasive Neobiota durchgeführt, um diese Thematik bei der Öffentlichkeit bekannter zu machen.



Die Aktionstage invasive Neobiota wurden von einigen Kantonen zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt lanciert. Das Ziel ist, die Bevölkerung für das Thema Neobiota zu sensibilisieren. Mit der Projektleitung wurde die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz (PUSCH) beauftragt.

Kernbotschaften, welche verbreitet werden sollen, sind:

- Invasive Neophyten können anhand von charakteristischen Merkmalen von einheimischen Pflanzen unterschieden werden.
- Invasive Neophyten breiten sich schnell aus und verursachen dabei artspezifische Probleme wie den Verlust der Biodiversität durch Verdrängung einheimischer Arten, Infrastruktur- oder Gesundheitsschäden.
- Die Bekämpfung von invasiven Neophyten ist mühsam, aber sinnvoll.
- Pflanzenmaterial von invasiven Neophyten muss korrekt entsorgt werden, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

- Invasive Neophyten nicht anpflanzen, sondern einheimische Pflanzen bevorzugen.

Hintergründe

Die Idee ist, an bestimmten Tagen zahlreiche Aktionen zum Thema invasive Neobiota unter dem Motto «Arten ohne Grenzen» durchzuführen. Damit soll das Interesse der Öffentlichkeit und besonders dasjenige der Medien geweckt werden. Alle Veran-

Neobiota – was ist das überhaupt?

Als Neobiota werden Tiere (Neozoen) und Pflanzen (Neophyten) zusammengefasst, die nach der Entdeckung von Amerika nach Europa gekommen sind. Einzelne dieser vom Menschen bewusst oder unbewusst eingeschleppten Pflanzen und Tiere breiten sich stärker und schneller aus als in ihrem ursprünglichen natürlichen Verbreitungsgebiet, da sie hier keine natürlichen Feinde haben oder Krankheiten mitbringen, auf welche die einheimische Flora und Fauna nicht vorbereitet sind. Diese Neobiota werden als invasiv bezeichnet. Die schnelle und starke Ausbreitung der invasiven Neobiota kann in ihrem neuen Lebensraum folgende Probleme verursachen:

- Gefährdung der Biodiversität: Arten, die natürlicherweise in diesem Lebensraum vorkommen, werden durch die invasiven Neobiota verdrängt.
- Gesundheitsprobleme: Allergien, Krankheiten des Menschen, die durch einzelne invasive Neobiota ausgelöst oder übertragen werden können.
- Beschädigung von Bauten und Infrastruktur durch invasive Neophyten mit starken Wurzeln.



Foto: Martin Bolliger

Die Kanadische Goldrute wurde ursprünglich als Zierpflanze und Bienenweide aus Nordamerika eingeführt. Sie bildet oft grosse, dichte Bestände und verdrängt so besonders in Naturschutzgebieten auch seltene einheimische Pflanzenarten.

staltungen zum Thema invasive Neobiota werden auf der Internetseite www.artenohnegrenzen.ch publiziert. Die ersten nationalen Aktionstage invasive Neobiota finden vom 21. bis 23. Juni 2012 statt. Die Aktionstage wurden recht kurzfristig geplant und der festgelegte Zeitraum ist für die Bekämpfung mancher Neophytenarten und auch für einige Kantone nicht optimal gewählt. Neobiota-Veranstaltungen an anderen Daten sollten von den Veranstaltern darum trotzdem auf der Internetseite eingetragen werden. Jede einzelne erfasste Aktion zeigt auf, wie wichtig die Problematik in der ganzen Schweiz ist, und unterstützt damit die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Auf der Internetseite gibt es neben der – nach Kantonen sortierten – Sammlung geplanter Veranstaltungen auch Veranstaltungsideen wie

Eintauschaktionen (invasive Neophyten aus dem Garten gegen einheimische Pflanzen) oder einen Neophytenpostenlauf für Kinder sowie Checklisten zur Organisation solcher Anlässe.

Koordinationsstelle Neobiota im Aargau

Seit dem 1. Oktober 2008 ist die revidierte Freisetzungsverordnung (FrSV; SR 814.911) des Bundes in Kraft. Die Kantone haben damit die Aufgabe erhalten, die unerwünschten Wirkungen von invasiven Organismen mit geeigneten Massnahmen einzudämmen. Die weitere Ausbreitung von invasiven Problempflanzen und -tieren soll mit der Überwachung der Sorgfaltspflicht verhindert werden. Diese neue, komplexe Aufgabe bearbeitet im Kanton Aargau das Amt für Verbraucherschutz (AVS), das für den Vollzug der Freisetzungsverordnung

zuständig ist, zusammen mit weiteren kantonalen Fachstellen, die von dieser Thematik direkt betroffen sind. Das operative Organ für die Umsetzung der Neobiota-Strategie ist die Koordinationsstelle Neobiota Aargau, welche im AVS angesiedelt ist. Sie ist für die Koordination von Aktivitäten der kantonalen Fachstellen im Bereich invasive Neobiota zuständig, übernimmt fachstellenübergreifende Aufgaben und ist Anlaufstelle für alle weiteren Akteure im Kanton Aargau. Weitere Informationen finden Sie unter: www.ag.ch -> Themen A-Z -> Verbraucherschutz -> Chemie- und Biosicherheit -> Neobiota.



Der Sommerflieder verdrängt einheimische Arten und kann Infrastrukturschäden anrichten. Obwohl die Blüten mit ihrem Nektar zahlreiche Schmetterlinge anlocken, fördert der Sommerflieder das Vorkommen von Schmetterlingen nicht. Im Gegenteil: Er verdrängt die einheimischen Pflanzen, die im Unterschied zum Sommerflieder zugleich Futterpflanzen für die Schmetterlingsraupen sind.

Foto: Martin Bolliger



Foto: Martin Bolliger

Die Aufrechte Ambrosie wurde versehentlich nach Europa eingeschleppt. Ambrosiapollen können starke allergische Reaktionen beim Menschen hervorrufen.



Foto: Martin Bolliger

Das Einjährige Berufkraut wurde als Zierpflanze aus Nordamerika eingeführt. Dichte Bestände verändern die Artenzusammensetzung in den heimischen Ökosystemen stark.



Foto: Martin Bolliger

Das Schmalblättrige Greiskraut wurde versehentlich aus Südafrika eingeschleppt. Es tritt aktuell vor allem an Randstreifen von Autobahnen auf. Da die Pflanze Stoffe enthält, die für unsere Nutztiere giftig sind, ist eine Ausbreitung ins Landwirtschaftsgebiet zu verhindern.



Foto: Martin Bolliger

Der Asiatische Staudenknöterich wurde als Zier- und Viehfutterpflanze aus Ostasien eingeführt. Er bildet besonders an Gewässern grosse, dichte Bestände. Neben der Verdrängung einheimischer Arten können die kräftigen Wurzeln auch Schäden an Mauern, Strassenbelägen und Rohrleitungen verursachen.



Aktionstage
"Arten ohne Grenzen"

Schweizweite Aktionstage Neobiota
21. bis 23. Juni 2012

www.arten-ohne-grenzen.ch